



Arnd Wiebus auf Asbach

Umzug am Deutschen Eck  
König-/ Ecke Weidenstraße

**Reiterfesttage  
1960  
in  
Biefang**



Fahr - Vielseitigkeitsprüfung Vater und Sohn Wiebus

# Juni 2010

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
			Fronleichnam <b>3</b>			<b>6</b>
<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>
<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>20</b>
<b>21</b>	<b>22</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>25</b>	<b>26</b>	<b>27</b>
<b>28</b>	<b>29</b>	<b>30</b>				

# Hufschmied war mal ein gefragter Beruf

## Das Pferd als Helfer, Arbeitstier und Sportkamerad

Zunächst wurden die Pferde nur gehalten, um immer über genügend Fleisch zu verfügen. Die Stutenmilch war außerdem ein beliebtes Getränk. Aber man bemerkte auch, dass die Pferde zum Transport von schweren Lasten geeignet waren. Die Pferde wurden bepackt. Schon in frühen Zeiten begann man die Pferde auch vor Karren zu spannen, damit sie noch schwerere Lasten ziehen konnten.

Als Fortbewegungsmittel nutzten die Menschen die Pferde wohl erst viel später. 2000 vor Christus wurden im Vorderen Orient die ersten Streitwagen gebaut, die von Pferden gezogen wurden. Und ab dem ersten Jahrtausend vor Christus wurden immer mehr berittene Kampftruppen eingesetzt. Die ersten kriegerischen Reiter gab es unter den Nomaden. Sie zogen mit ihren Tierherden zu Pferd durch die Steppen und hielten so ihre Tiere zusammen.

Als das Pferd zum Vorläufer der Maschine fungierte und der Mensch besondere Anforderungen an das Tier stellte, brauchte es auch hinreichende Pflege. Besonders die Hufe sind pflegebedürftig.

Pferde, die hauptsächlich auf natürlichem Untergrund gehen, die viel auf Weiden und in Koppeln stehen oder sich auf Wald- oder Feldwegen bewegen, brauchen kaum Hufpflege.

Müssen sich Pferde allerdings viel auf hartem, steinigem Untergrund bewegen, nutzt sich die Hornschicht schneller ab, also wenn Pferde viel über Pflaster oder geteerte Straßen laufen. Durch das Beschlagen mit einem Hufeisen soll die Hornschicht der Hufe vor der zu schnellen Abnutzung und vor Verletzungen geschützt werden.



Schmiede Bergermann an der Heidstraße

Bis in die 60er Jahre, als das Pferd im Straßenverkehr eine Funktion hatte, waren auch die Hufschmiede, so nannte man die Pferdebeschlager, sehr gefragt. Die Gutehoffnungshütte oder die Fuhrunternehmer Brauckmann, van den Hoevel, Timmerhaus oder Spickebohm hatten bis zu vierzig Pferde im Stall stehen. Schwere Industrieprodukte wie Kessel, Brückenteile, Maschinen aller Art, Straßenbaumaterialien, aber auch Kohlen-, Milch- und Brotwagen wurden von Pferden gezogen. Deswegen mussten die Pferde in der Regel alle sechs Wochen zum Hufschmied.

Der Hufschmied war ein Spezialist für die Pflege und das Beschlagen von Hufen. Früher wurden die Hufeisen im Schmiedeprozess noch selbst hergestellt. Mit zunehmender Industrie wurden allerdings meist nur noch fertige Eisen, die von speziellen Firmen hergestellt wurden, an die Form des Pferdehufes angepasst. Doch bevor ein Pferd beschlagen wurde, musste zunächst einmal der Huf durch Ausschneiden und Raspeln des Horns für den Beschlag vorbereitet werden. Damit das Hufeisen gut auf dem Huf aufliegt, wurde es üblicherweise vor dem Aufnageln stark erhitzt, geformt und dann noch heiss auf den Huf gelegt, um noch vorhandene Unebenheiten im Horn zu glätten. Dann wurde das Eisen gekühlt und aufgenagelt. Durch das Aufbrennen entstanden dem Pferd bei richtiger Handhabung keine Schmerzen, allerdings erschreckten manche Pferde vor dem aufsteigenden Qualm. Die Hufeisen wurden mit Nägeln am Hornteil der Hufe befestigt.

Heute ist das Pferd als Nutztier für Transporte nahezu bedeutungslos geworden. Es tritt hier fast nur noch als Sport- und Freizeittier in Erscheinung.

Auch heute noch gilt vielen das Hufeisen als Glückssymbol.



Der Kessel eines Unterseebootes im 1. Weltkrieg wurde von Brauckmanns Pferden über die Dorstener Straße abtransportiert.

